

Der Baden-Pfennig

Ministerpräsident ruft zu Spenden auf

Wie meint der Volksmund: „Wo man singt, da lass dich ruhig nieder / Böse Menschen haben keine Lieder.“ An dieses Sprichwort mag Baden-Württembergs Ministerpräsident Günther H. Oettinger gestern gedacht haben, als er vor der Landespressekonferenz erklärte: „Ich werde jeden, der singen kann, fragen, ob er kostenlos singt.“ Immerhin geht es um eine gute Sache: um die Beendigung eines Kulturstreits, der seit Wochen die Gemüter bewegt – vom einfachen Bürger bis zu Äbten und Erzäbten des Benediktinerordens, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bis hin zu zahlreichen internationalen Wissenschaftlern, die sich in einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten und die Abgeordneten des Landes Baden-Württemberg mit dem Appell wandten, den Handschriftenbestand der Badischen Landesbibliothek (BLB) unangeastet zu lassen.

Denn: Um etwaige Ansprüche der Familie von Baden auszugleichen, hatte die Landesregierung geplant, kostbare Handschriften aus der BLB in Karlsruhe zum Verkauf freizugeben. Offenbar hat man die Tragweite dieses Vorhabens zunächst unterschätzt. Inzwischen hat man sich aber entschlossen, die 30 Millionen Euro, die für einen Ausgleich mit dem Haus Baden erforderlich sind, anders zu beschaffen. Daher auch Oettingers Ankündigung, dass er sich intensiv um Sängerinnen und Sänger bemühen wolle: Nach seinen Vorstellungen nämlich sollen diese Künstler bei einer großen Spendengala mit Pop und Klassik auftreten, die Anfang des Jahres in Karlsruhe stattfinden wird.

Die Gala ist eine der Maßnahmen, mit der man letztlich die finanzielle Sanierung der Familie von Baden herbeiführen will, die geltend

macht, dass sie erhebliche Summen für den Erhalt von Schloss Salem aufgebracht hat. Im Gegenzug für eine Übernahme dieser Finanzlast erklärt sie sich bereit, rechtsverbindlich auf alle Ansprüche auf Rückgabe oder Herausgabe von Kulturgütern, zu verzichten, die nach Ansicht der Nachfahren des letzten badischen Großherzogs noch Familienbesitz sind. Dieser Auffassung wird von mehreren Seiten widersprochen. Die Landesregierung will jedoch einen möglichen Rechtsstreit vermeiden und ist deshalb auf den Vergleichsvorschlag des badischen Fürstenhauses eingegangen.

Über ein Drittel der erforderlichen Summe sind bereits zusammengesammelt. Denn nachdem sich bereits Mitte Oktober die Landesstiftung bereit erklärt hat, zehn Millionen Euro zur Verfügung zu stellen, wollen jetzt auch die WGV-Versicherungen 1,5 Millionen Euro geben. Die Aktiengesellschaft will ein Kunstwerk erwerben, das der Öffentlichkeit als Dauerleihgabe gezeigt wird.

Oettinger erklärte gestern: „Die Sicherung von baden-württembergischen Kulturgut ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.“ Aus diesem Grund lancierte er einen Spendenaufruf, mit der eine Art Baden-Pfennig erbracht

werden soll. Oettinger: „Ich bitte die Wirtschaft, aber auch alle Bürgerinnen und Bürger, sich für diesen Zweck zu engagieren.“ Sein Minister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Peter Frankenberg, hat hierfür ein Sonderkonto eingerichtet. -bl.



DIE KARLSRUHER HANDSCHRIFTEN bleiben Thema in Baden-Württemberg. Foto: BLB

Bürgerspende

Sonderkonto „Bürgerspende kulturelles Erbe“ Nummer 2 22 22 bei der LBBW (BLZ 600 500 00).